

PH Freiburg Sommersemester 2000  
Dr. Vormbaum  
Ingeborg Bachmann: Erzählungen

Die Jahrtausendwende ist sicherlich nicht nur Anlass zur Vorschau, sondern auch zum Rückblick. Ingeborg Bachmann hat sich gerade mit der letzteren Sichtweise vielfach auseinandergesetzt. So heißt es in der Titelgeschichte ihres Erzählbands „*Das dreißigste Jahr*“ (erschienen 1961):

„Er wirft das Netz der Erinnerung aus, wirft es über sich und zieht sich selbst, Erbeuter und Beute in einem, über die Zeitschwelle, die Ortschwelle, um zu sehen, wer er war und wer er geworden ist.“

In diesem Akt des Erinnerns werden die Grenzen von Ort und Zeit transzendiert, ja, auch die der eigenen Identität. Ist man in der retrospektiven Sinnsuche nicht vielleicht wirklich Erbeuter und Beute in einem?

Über die Form einer immanenten Deutungsarbeit soll an den sieben Erzählungen aus diesem Band dem Phänomen des Erinnerns nachgegangen werden, um dabei neben der „Rücksicht“ auch andere existentielle Sichtweisen aufzuspüren: die „Vorsicht“ als Entwurf einer Utopie sowie die „Einsicht“ in eine Wahrheit ohne beschönigende oder trübende Projektionen. Falls gewünscht, kann auch der später erschienene Erzählband „*Simultan*“ (1973) von Ingeborg Bachmann in die Seminararbeit mit einbezogen werden.